Buß- und Bettag – 20.11.2024

Es ist Zeit, Gutes zu tun

Thema des Feiertags

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung: Jes 1,10-18
Epistel: Röm 2,1-11
Evangelium/Predigttext: Lk 13,(1-5)6-9

1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Der Evangelist Lukas lässt Jesus in den Versen 6 bis 9 das Gleichnis vom Feigenbaum ohne Früchte erzählen. Es steht im Zusammenhang der Mahnung Jesu zur Umkehr (siehe Verse 1-5).
Im biblischen Kontext ist die Feige der klassische Fruchtbaum, sie steht im Alten Testament neben dem Weinstock für Frieden und Wohlstand (1. Kön 5,5) und ist Grundnahrungsmittel. Wenn die Propheten Jeremia und Hosea von der Zerstörung eines Feigenbaumes sprechen, meinen sie eigentlich das Gericht Gottes, das den Menschen droht. Der Feigenbaum ist eine sehr alte und multifunktionale Wild- und Kulturpflanze des Mittelmeerraumes, der zwar geringe Ansprüche an Boden und Pflege stellt, aber einen tiefgründigen Boden bevorzugt. Gewöhnlich können Feigenbäume bereits im Pflanzjahr Früchte tragen. Eine volle Ernte stellt sich meistens jedoch erst nach fünf bis acht Jahren ein, dafür tragen sie dann bis zu dreimal im Jahr.
Jesus greift in seinem Gleichnis Erfahrungen aus dem Weinanbau auf: Ursächlich spendet ein Feigenbaum im Weinberg den Weingärtnern Schatten und Nahrung. Dieser eine aber nicht. Damit ist er nutzlos und beraubt dem Weinberg seiner Nährstoffe. Der Ärger des Weinbergbesitzers ist verständlich, seine Geduld zunächst am Ende, drei Jahre Fruchtlosigkeit sind ihm genug. Dennoch: Schatten spendete der Feigenbaum wohl weiterhin und der Weingärtner konnte sich unter dem Feigenbaum weiterhin ausruhen.
Doch der Hunger wird nicht gestillt. Der Weinbergbesitzer rät zum Zerstören des Feigenbaums – wird damit das Gericht Gottes von Jesus, wie aus den Propheten bekannt, angedeutet? Der Weingärtner jedenfalls – und hier kann das Gleichnis dahingehend ausgelegt werden, dass Jesus sich mit dem Weingärtner vergleicht, will die Zerstörung hinausschieben und sich weiterhin um den fruchtlosen Feigenbaum kümmern, mindestens noch ein Jahr. Was für ein Engagement, was für ein Aufwand! Ob diese gewährte Verlängerung etwas bringt, verrät die Gleichniserzählung nicht.
Jesus geht es also nicht um den Erfolg des Kümmerns, sondern um die Geduld und die Beharrlichkeit, um Widerstand gegen wirtschaftliche Logik, um das Kümmern um Nichtfruchtbringendes. Es geht ihm um Nähe und Pflege, um erneutes hoffnungsvolles Investieren, um das Nichtaufgeben von Lebewesen. Hoffnung hat eine Chance. Damit leuch-

tet nunmehr vor dem Hintergrund eines „Zu spät“ die Großzügigkeit und Barmherzigkeit des Weinbergbesitzers und des Weingärtners wieder und wieder auf. Das Gleichnis lässt die Zukunft offen. Wichtig ist: Jesus wird weiterhin die Pflege des Feigenbaums bis zur Ernte fortführen.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

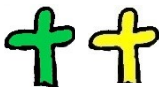
Auch wenn eine Situation hoffnungslos erscheint, sollen Christinnen und Christen Voraussetzungen für das Leben zum Positiven hin verändern. Dann können Menschen ihre persönliche Gottesbeziehung (neu) entfalten.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Buße ist ein altes Wort, das Kindern im Allgemeinen nicht bekannt ist. Selbstreflexion ist ein Teil davon und ihnen ungefähr ab einem Alter von vier Jahren möglich. Diese Fähigkeit muss trainiert werden. Für die Entwicklung von Kindern in ihren sozialen Kompetenzen ist es wichtig, dass sie Selbstreflexion immer wieder üben. Dabei sind sie herausgefordert, zwischen dem eigenen Erleben, den eigenen Gefühlen und denen der anderen zu unterscheiden. Bei verletzten Gefühlen erfahren Kinder, dass sie um Entschuldigung bitten bzw. dem anderen verzeihen können.
Jüngere Kinder hören das Gleichnis vom Feigenbaum als reale Geschichte. Sie können den Ärger des Weinbergbesitzers verstehen und auch das Engagement des Gärtners. Sie sind selbst gern bereit, gegenüber der Natur Gutes zu tun. Sie sind traurig, wenn beispielsweise von ihnen Gesätes oder Gepflanztes nicht wächst.
Eine Übertragung zur Bedeutung der Geschichte ist ihnen jedoch noch nicht möglich. Deshalb haben wir eine Umweltgeschichte ohne Verarbeitung des Gleichnisses geschrieben, die die Bedeutung des Gleichnisses adaptiert.
Ungefähr ab einem Alter von neun oder zehn Jahren entwickeln Kinder die Fähigkeit zum abstrakten Denken. Dann können sie auch Gleichnisse übertragen.
Wir empfehlen, den Erzählvorschlag für die Älteren mit der Übertragung im Gespräch erst für Kinder ab einem Alter von neun oder zehn Jahren zu verwenden.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung



(Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich)

Gott kümmert sich um uns.
Wie ein liebevoller Vater und wie eine verzeihende Mutter heißt er uns willkommen.
Jederzeit, an jedem Ort.
Wir dürfen zu ihm kommen mit allem, was uns bedrückt.
Das klingt leicht.
Und doch ist es oft schwer, es tatsächlich zu tun – zu Gott umzukehren.
Der Buß- und Bettag schenkt uns Zeit, darüber nachzudenken und zu handeln.
Jetzt ist die Zeit.

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Ps 130,1-8 (Übertragung: Dorothea Landgraf)

Ganz unten bin ich, Gott. Bitte, hilf mir und höre mir zu.

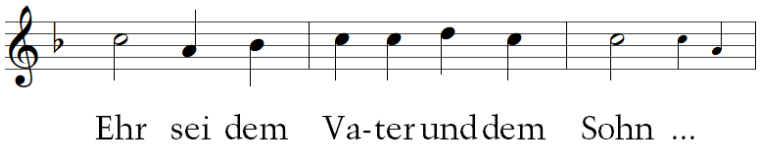
Ich weiß: Niemand kann vor dir bestehen.
Doch du kannst verzeihen.
Das ist großartig.
Deshalb habe ich Hoffnung.
Sehnsüchtig warte ich auf deine rettende Antwort.

Ganz unten bin ich, Gott. Bitte, hilf mir und höre mir zu.

Ich warte so sehr.
Alle sollen so warten.
Denn du bist gnädig. Du verzeihst.

Ganz unten bin ich, Gott. Bitte, hilf mir und höre mir zu.

▶ ▶ ▶ ▶ *siehe Liedvorschlag in „Musikalische Bausteine“*

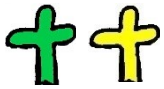
Im Anschluss: Gloria Patri traditionelle Liturgie)

2.3 Eingangsgebet

Geduldiger Gott, du bist uns nah.
Du bist an unserer Seite und sorgst für uns.
Wir können uns auf dich verlassen.
Gib uns die Kraft, Gutes zu tun.
Hilf uns, auf Menschen zuzugehen, die unsere Nächstenliebe und Begleitung brauchen.
Amen.

2.4 Liedvorschläge

▶ ▶ ▶ ▶ *siehe Liedvorschläge in „Musikalische Bausteine“*

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen (kindgerechte Sprache)



***Alttestamentliche Lesung*: Jes 1,10-18** (Übertragung: Martin Teubner)

[10]Ihr Regierungsleute in Sodom, hört, was Gott sagt! Ihr Menschen in Gomorra, folgt dem, was Gott anweist! [11]„Was soll ich mit euren frommen Geschenken?“, spricht Gott. „Ihr legt mir Nahrung auf den Altar. Ich habe keinen Hunger mehr darauf: das verbrannte Widderfleisch und das fette Kalbfleisch. Auch mag ich nicht mehr das Blut von Stieren, Lämmern und Böcken. [12]Ihr besucht mich in meinem Heiligtum. Warum zertrampelt ihr es? [13]Ihr opfert mir Dinge, weil es üblich ist. Macht das nicht mehr. Ich hasse das. Ihr feiert Feste und denkt dabei nicht an mich. Ich ertrage das nicht. [14]Eure Feste hasse ich zutiefst. Sie belasten mich. Ich bin müde, sie zu dulden. [15]Ihr erhebt eure Hände zum Gebet. Dennoch schaue ich nicht zu. Ihr könnt beten, so oft ihr wollt, ich höre nicht zu. Denn eure Hände haben andere verletzt und großen Schaden angerichtet. [16]Seht eure Verfehlungen ein! Ändert euer falsches Tun! Ich will es nicht mehr sehen müssen! Hört damit auf! [17]Lernt, Gutes zu tun! Sucht das Recht! Wenn ein Mensch andere unterdrückt, weist ihn deutlich darauf hin! Setzt euch vor Gericht für einen Waisen ein und kämpft für das Recht der Witwe!“ [18]„Ja, lasst uns zusammen für das Richtige entscheiden“, spricht Gott. „Eure Fehler wiegen schwer. Dennoch können sie beseitigt werden. Euer Leben ist vergleichbar mit schmutzig gewordenen Kleidern, dennoch kann es sauber strahlen.“

▶ ▶ ▶ ▶ *siehe Liedvorschlag in „Musikalische Bausteine“*

***Epistel:* Röm 2,1-11** (Übertragung: Dorothea Landgraf)

Mensch, du urteilst über andere. Bei dir ist der Andere immer schuld. Aber du bist nicht besser. Du machst ja dasselbe. Wenn du über andere urteilst, dann urteilst du über dich. Egal, wer du bist. Du kannst dich nicht selbst entschuldigen.

Du weißt, was gut und was böse ist. Du siehst das Böse beim Anderen und klagst ihn an. Merkst du denn nicht, dass du auch Böses tust? Denkst du, Gott sieht nur den Anderen? Er wird über das Böse richten, auch bei dir. Doch Gott urteilt gerecht. Sein Urteil ist gut und richtig.

Hast du vergessen, wie viel Geduld Gott mit dir hat? Er lässt dir doch noch Zeit. Du kannst dich ändern. Du kannst Gutes denken, sagen und tun. Aber was wird geschehen, wenn du dich in deinem Herzen für das Böse entscheidest, Tag für Tag? Dann wird das Böse immer größer.

Am Ende wird Gott über die anderen und auch über dich urteilen. Er wird gut und richtig urteilen. Dabei ist es egal, woher du kommst und seit wann du glaubst. Und es kommt nicht auf dein Ansehen unter den Menschen an.

Wer immer nur an sich denkt und ungerecht handelt, wird in große seelische Not geraten und in Angst leben. Er wird Gottes Empörung zu spüren bekommen.

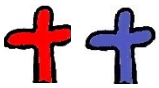
Bei Gott werden die sein, die für ihn von ganzem Herzen Gutes bewirken. Sie werden verehrt werden und in Frieden leben.

▶ ▶ ▶ ▶ *siehe Liedvorschlag in „Musikalische Bausteine“*

Evangelium: **Lk 13,6-9** (Übertragung: Dorothea Landgraf)
Jesus erzählt:
Es war einmal ein Mann. Der hatte einen Weinberg. Darin stand ein Feigenbaum. Der Mann wollte die Früchte ernten. Aber es waren keine Feigen an dem Baum. Er sagte zu seinem Gärtner: „Schon drei Jahre warte ich. Aber der Feigenbaum trägt keine Früchte. Hau ihn um! Er steht nur unnütz da und laugt den Boden aus.“ Der Gärtner aber sagte zu dem Mann: „Gib dem Feigenbaum doch noch ein Jahr Zeit. Ich will den Boden um ihn herum nochmals umgraben und düngen. Vielleicht trägt der Baum nächstes Jahr Feigen. Und wenn nicht, dann kannst du ihn ja immer noch fällen.“

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den KiGo



Gott, danke, dass wir Zeit haben zu helfen.
Aber manchmal ist Helfen schwer.
Manchmal habe ich keine Lust zu helfen.
Dann schenke mir bitte die Lust dazu.
Ich wünsche mir, dass Menschen anderen Menschen helfen.
Kannst du das machen, Gott?
Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Wir rufen:
Gott, schenke uns Kraft und Zeit, Gutes zu tun.
Lass uns Fehler erkennen.
Lass uns achtsam sein.
Lass uns helfen, wo wir gebraucht werden.

Wir rufen:
Gott, schenke uns Kraft und Zeit, Gutes zu tun.
Sei bei den einsamen Menschen.
Sei bei den Kranken und Verletzten.
Sei bei den Erschöpften.

Wir rufen:
Gott, schenke uns Kraft und Zeit, Gutes zu tun.
Bleibe du bei mir.
Sei auch bei allen anderen.
Hilf mir, eigene Schuld zu erkennen und anderen zu vergeben.
Wir leben alle aus deiner Liebe.
Amen.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3-6 Jahre, auch für Grundschulalter geeignet)

Vorbereitung: *Tablett mit Folie auslegen und mit Sand füllen (dieser sollte leicht feucht sein), glatt streichen*
Während der Geschichte wird im Sand gezeichnet. Der Sand wird vor dem nächsten Bild jeweils wieder glatt gestrichen. Beispiel:

https://pixabay.com/de/photos/sand-kinetic-magisch-kind-spielen-2488599/

Geschichte:
Hanna und Fritz wohnen in einem großen Haus.
Zeichnen: Haus

Sie sind Zwillinge und kommen nächsten Sommer in die Schule. Sie wohnen mit ihren Eltern in der dritten Etage. Ein Spielplatz ist gleich hinter dem Haus auf der Wiese. Das ist prima.

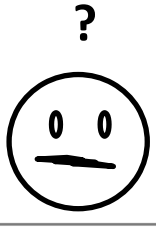
Zeichnen: Smiley mit lachendem Gesicht

Hanna und Fritz spielen dort gern mit ihrem Freund Kurti. Er wohnt auch mit im Haus. Manchmal gibt es aber Ärger. Frau Müller aus der ersten Etage schimpft oft. Dann steht sie auf ihrem Balkon und ruft: „Ihr seid zu laut! Ihr macht Lärm! Seid leise! Spielt woanders!“

Zeichnen: Smiley mit ärgerlichem Gesicht

Hanna und Fritz haben Frau Müller noch nie mit einem Lächeln im Gesicht gesehen. Sie schaut immer finster und verärgert. Die Kinder grüßen trotzdem immer. „Guten Tag, Frau Müller“, sagen sie. Aber Frau Müller grüßt nie zurück. Sie schaut nur genervt und brummt irgendetwas vor sich hin. Die beiden Geschwister wundern sich dann immer.

Zeichnen: Smiley mit fragendem Gesicht



Am Nachmittag gibt es wieder Ärger. Hanna und Fritz spielen mit Kurti auf dem Spielplatz Fangen. Fritz ist gerade der Fänger. Kurti rennt vor ihm her und ruft: „Fang mich doch, fang mich doch! … Du kriegst mich ja doch nicht!“
Kurti rennt im Zickzack, sodass Fritz ihn immer wieder verfehlt, um ihn abzuklatschen.
Kurti rennt durch die Sträucher auf das Haus zu. Fritz hinterher.
Auf einmal sehen sie Frau Müller auf ihrem Balkon stehen.
Sie schreit die beiden an: „Was fällt euch ein, unter meinem Balkon herumzurennen! Ihr habt hier nichts zu suchen! Verschwindet! Ich will meine Ruhe haben! Unverschämte Bengel!“

Zeichnen: Smiley mit wütendem Gesicht

Hanna kommt gerade angerannt. Sie will ihrem Bruder helfen und protestiert:
„Wir sind gar nicht laut! Und außerdem ist das nicht Ihre Wiese, sondern unser Spielplatz!“
Frau Müller ist empört! Sie schnappt nach Luft. Vor lauter Wut bringt sie kein Wort heraus. Da dreht sie sich um und geht in ihre Wohnung. Krachend schließt sie die Balkontür und zieht die Vorhänge zu.

Zeichnen: Gewitterblitz

Die Kinder stehen ratlos da. Fritz ist wütend: „Mir reicht es! Das sage ich Mama!“
Fritz geht ins Haus. Hanna und Kurti gehen hinterher. Kurti verabschiedet sich von den beiden. Er geht noch ein Stockwerk höher. Dort wohnt er.
Fritz und Hanna stürmen in ihre Wohnung. Fritz ruft: „Mama, stell dir vor: Frau Müller hat schon wieder gemeckert. Sie hat uns angeschrien. Wir sollen verschwinden, hat sie gesagt.“
„Was war denn los?“, fragt Mama. Fritz und Hanna erzählen aufgeregt vom Fangenspielen draußen hinter dem Haus. Fritz ist wütend: „Wieso kann die uns nicht in Ruhe lassen? Ständig hat die was zu meckern. Draußen spielen macht gar keinen Spaß mehr.“

Zeichnen: Smiley mit beleidigtem Gesicht

Da schaltet sich Hanna ein. „Wieso ist Frau Müller immer so gemein zu uns? Darf die das überhaupt? Und wenn wir sie grüßen, dann grüßt sie nie zurück. Die kann doch auch mal ‚Guten Tag‘ sagen!“
„Ja genau“, sagt Fritz. „Die Frau Müller ist so unfreundlich zu uns. Immer ist sie genervt. Das ist voll unhöflich!“
„Oh, oh“, sagt Mama. „Ich kann euch gut verstehen. Ich habe schon mehrmals versucht, mit ihr zu sprechen. Aber auch mir gegenüber ist Frau Müller sehr mürrisch und verschlossen. Wir werden Frau Müller wohl nicht ändern können.“

„Dann grüßen wir sie eben einfach nicht mehr“, sagt Fritz zu seiner Schwester.
„Ja, soll sie sehen, was sie davon hat“, sagt Hanna trotzig.

Zeichnen: Smiley mit trotzigem Gesicht

„Aber nein“, sagt Mama. „Keiner von uns weiß, warum Frau Müller so mürrisch ist. Vielleicht hat sie früher viel Schlimmes erlebt und kommt deshalb mit anderen Menschen nicht zurecht.“
Mama schaut Fritz und Hanna liebevoll an und nimmt sie in ihre Arme: „Kommt, lasst es uns weiter versuchen, trotz allem freundlich zu Frau Müller zu sein. Wer weiß? Vielleicht ändert sie sich ja doch!“

Zeichnen: Smiley mit hoffnungsvollem Gesicht

„Na gut“, sagt Fritz zögerlich. Dabei schaut er zu Hanna hinüber. Hanna nickt ihm kurz zu. Doch sie ist noch nicht so richtig zufrieden. „Was machen wir beim nächsten Mal, wenn wir wieder auf dem Spielplatz sind? Müssen wir dann immer ganz leise sein?“
„Nein, Hanna“, antwortet Mama. „Ihr dürft auf dem Spielplatz spielen wie immer. Dafür ist er ja da. Wenn Frau Müller sich wieder beschwert, könnt ihr freundlich sagen: Das müssen Sie mit unseren Eltern besprechen!“
Hanna ist skeptisch: „Ob das klappt?“
„Ich weiß es nicht“, sagt Mama.
Fritz sagt: „Komm, Hanna, wir probieren es beim nächsten Mal einfach aus.“ Und schon sind die beiden zur Tür hinaus …

Impuls:
Habt ihr auch schon mal so etwas erlebt? Möchtet ihr es erzählen?
Was könnte helfen, dass Frau Müller nicht mehr so mürrisch ist?

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (1.-6. Klasse)

Material: Fotos (siehe Anhänge)
Geschichte:
Es ist Ende Juli. Franz und Lilli sind mit ihren Eltern nach Südtirol gefahren. Sie machen Urlaub auf einem Bauernhof. Franz hat sich aber den Bauernhof mit Kühen, Pferden, Schafen und Ziegen vorgestellt, mit vielen Tieren eben.
Doch hier sieht der Bauernhof ganz anders aus. Apfelbäume und Weinstöcke stehen um den Hof – soweit man sehen kann.

Bild 1: Obstbauernhof

Es gibt zwar ein paar Hühner, eine Katze und auch einen Hund – aber keine großen Tiere. Franz ist enttäuscht. Mama hat wohl bemerkt, dass Franz schlechte Laune hat. Sie lässt ihn aber erst einmal in Ruhe.
Später will der Bauer der Familie den Hof zeigen. Franz hat eigentlich keine Lust. Doch Mama redet ihm gut zu: „Komm, du wirst sehen, es gibt hier ganz viele Früchte. Vielleicht kannst du da etwas naschen." Widerwillig kommt er mit. Sie gehen durch die Apfelplantage. Franz staunt, wie viele Äpfel an den Bäumen hängen.

Bild 2: Apfelbaum

Franz fragt den Bauern: „Kann ich da mal einen kosten?" Der Bauer antwortet: „Das könntest du schon, aber er wird nicht schmecken. Die Äpfel sind noch nicht reif. Bis zur Ernte dauert es noch drei Monate." Franz denkt: ‚Na toll'! In seinem Gesicht kann man deutlich sehen, dass er nicht begeistert ist.
Dann gehen sie in den Weinberg des Bauern. Dort hängen viele Trauben.

Bild 3: Weinstock

Franz fragt wieder: „Kann ich hier einmal kosten?" Der Bauer zwinkert ihm zu. Er pflückt eine Weinbeere, zerdrückt sie und hält sie Franz hin. „Nimm mal deinen kleinen Finger und drücke ihn auf die Beere. Dann lege den Finger auf deine Zunge!"
Franz probiert es aus. Igitt, wie eklig! Es schmeckt furchtbar sauer und fühlt sich an wie beim Zahnarzt. Das ist ganz komisch auf der Zunge. Der Bauer schmunzelt und sagt: „Siehst du, die Trauben sind auch noch nicht reif. Sie sehen zwar schon schön aus, aber die brauchen ebenfalls noch zwei bis drei Monate. Doch ich habe etwas für dich. Komm noch ein Stück weiter".
Da steht ein großer Baum. Schöne blaue Früchte hängen daran.

Bild 4: Feigen am Baum

Franz traut sich nicht, noch einmal zu fragen. „Vielleicht kann man die auch nicht essen", denkt er. Der Bauer pflückt eine Frucht vom Baum. „Hier, die Feige kannst du probieren! Sie ist reif."
Zaghaft greift Franz zu. Dann kostet er vorsichtig. Hmmm, ist die lecker, süß und saftig. Der Bauer sagt: „Wenn du möchtest, kannst du gern noch mehr Feigen von unserem Baum pflücken und verspeisen." Die Aussicht auf diese leckeren Früchte macht Franz ganz fröhlich. Seine schlechte Laune ist weg.
Als die Familie wieder in der Ferienwohnung ist, sagt der Vater zu Franz:
„Weißt du, in der Bibel steht eine Geschichte. Jesus hat von einem Weinbergbesitzer erzählt. Er hat genau wie unser Bauer einen Feigenbaum im Weinberg. Aber der Feigenbaum trägt keine Früchte. Kannst du dir das vorstellen?"

Oh ja, Franz kann sich das sehr gut vorstellen. Er weiß genau, wie schlecht gelaunt er gewesen wäre ohne die leckeren Feigen.
Vater erzählt weiter: „Der Weinbergbesitzer sagte zu seinem Gärtner: ‚Schon drei Jahre warte ich. Aber der Feigenbaum trägt keine Früchte. Hau ihn um! Er steht nur unnütz da und laugt den Boden aus.‘

Bild 5: Axt

Der Gärtner aber hatte Mitleid mit dem Baum und sagte: ‚Lass den Feigenbaum dieses Jahr noch stehen. Ich will noch einmal den Boden um ihn herum umgraben und düngen. Vielleicht trägt der Baum nächstes Jahr Feigen. Und wenn nicht, dann kannst du ihn ja immer noch fällen.‘“
Franz ist ganz nachdenklich geworden. Er sagt: „Vater, ich würde den Feigenbaum auch nicht umhauen. Wieso erzählt Jesus so eine Geschichte?“
Der Vater antwortet: „Die Geschichte erzählt von einer verlängerten Zeit, von einer letzten Chance. Man kann die Geschichte verschieden deuten. Vielleicht so: Gott ist der Weinbergbesitzer.

Bild 6: Weinbergbesitzer

Jesus ist der Gärtner.

Bild 7: Gärtner

Der Feigenbaum steht für uns Menschen.

Bild 8: Menschen

Die Früchte sind zum Beispiel: Gerechtigkeit, Wahrheit, Liebe, Geduld, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft.

Bild 9: Obst (Feigen und Trauben)

Das Abhauen oder Fällen ist der Tod.“

Bild 10: Friedhof

Zwei Möglichkeiten zur Weiterarbeit:
1. Möglichkeit:

- *Geschichte hier unterbrechen*
- *Impuls:* Wie würdest du die Geschichte mit unserem Leben vergleichen?
- *die Fotos verwenden und mit den Kindern ins Gespräch kommen*
- *danach die Geschichte zu Ende erzählen → siehe 2. Möglichkeit*

2. Möglichkeit:

- *die Geschichte gleich weiter erzählen:*

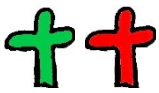
Der Vater spricht weiter: „Jesus bittet Gott darum, den Menschen noch mehr Zeit zu lassen. Sie sollen lernen, gerecht zu handeln und ehrlich miteinander umzugehen. Sie sollen Zeit haben, um einander liebevoll zu begegnen und Geduld miteinander zu haben. Jesus will die Voraussetzungen dafür verbessern. Das bedeutet: Jesus will unsere Herzen verändern. Er hat uns vorgelebt, wie wir mit anderen Menschen umgehen können."

Bild 11: „Händebaum"

Franz fragt: „Ach, deshalb geht Mama immer wieder ins Pflegeheim und besucht Tante Erna, obwohl Erna immer mürrisch ist? Mama könnte ja auch einfach nicht mehr hingehen."
„Ja", sagt der Vater. „Oder du: Neulich hast du mir davon erzählt, dass du deinem Banknachbarn immer wieder die Matheaufgaben erklärst, obwohl er dich manchmal ärgert."
„Stimmt", sagt Franz. „Seine Eltern helfen ihm nicht. Er tut mir einfach leid."

***Impuls**:*
Fallen euch noch mehr Beispiele ein?

4 Kreative Bausteine



A) Grußkarten für den Besuchsdienst der Gemeinde basteln
Beispiele: https://www.youtube.com/watch?v=HeQTqJNOnbk

B) Adventslieder üben und einen Termin zum Besuch im Pflegeheim vereinbaren

C) Einen Adventskalender für Kinder eines Kinderheimes gemeinsam gestalten und füllen
Beispiel: https://www.manor.ch/de/u/christmas-adventcalendar-diy
oder https://www.youtube.com/watch?v=K_5iOzFO3ml

D) Feigen gemeinsam essen

E) „Händebaum" gemeinsam gestalten
siehe Foto (Bild 11)

F) Gemeinsam im Kirchhof oder Pfarrgarten Laub rechen – Laubhaufen für Igel anlegen o.ä.
Natur vor dem Winter schützen, damit alles im Frühjahr wieder gut wachsen kann und nicht im Winter erfriert

Arbeitsgruppe:
Dr. Martin Teubner, Oberkirchenrat, Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens, Dresden
Dorothea Landgraf, Diakonin, Ephoralbeauftragte für Kindergottesdienst im Kirchenbezirk Marienberg

Anlagen Musik:
Die musikalischen Bausteine wurden durch eine Arbeitsgruppe der Kinder- und Jugendkantorinnen und -kantoren in den Kirchenbezirken der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens unter Leitung der Fachbeauftragten für Chor- und Singarbeit, Martina Hergt, erarbeitet.

Anhänge

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (1.-6. Klasse)

Bild 1: Obstbauernhof

https://pixabay.com/de/photos/weinberge-reben-weinanbau-weinreben-2387467/

Bild 2: Apfelbaum

https://pixabay.com/de/photos/%C3%A4pfel-apfelbaum-obst-rot-frisch-693971/

Bild 3: Weinstock

https://pixabay.com/de/photos/obst-weintrauben-weinberg-organisch-8279174/

Bild 4: Feigen am Baum

https://pixabay.com/de/photos/feigen-feigenbaum-fr%C3%BCchte-obst-751/

Bild 5: Axt

https://pixabay.com/de/photos/wald-tourismus-wanderung-axt-2893608/

Bild 6: Weinbergbesitzer

https://pixabay.com/de/photos/mosel-winzer-mann-weintrauben-5776370/

Bild 7: Gärtner

https://pixabay.com/de/photos/landwirtschaft-mann-bauer-g%C3%A4rtner-6942153/

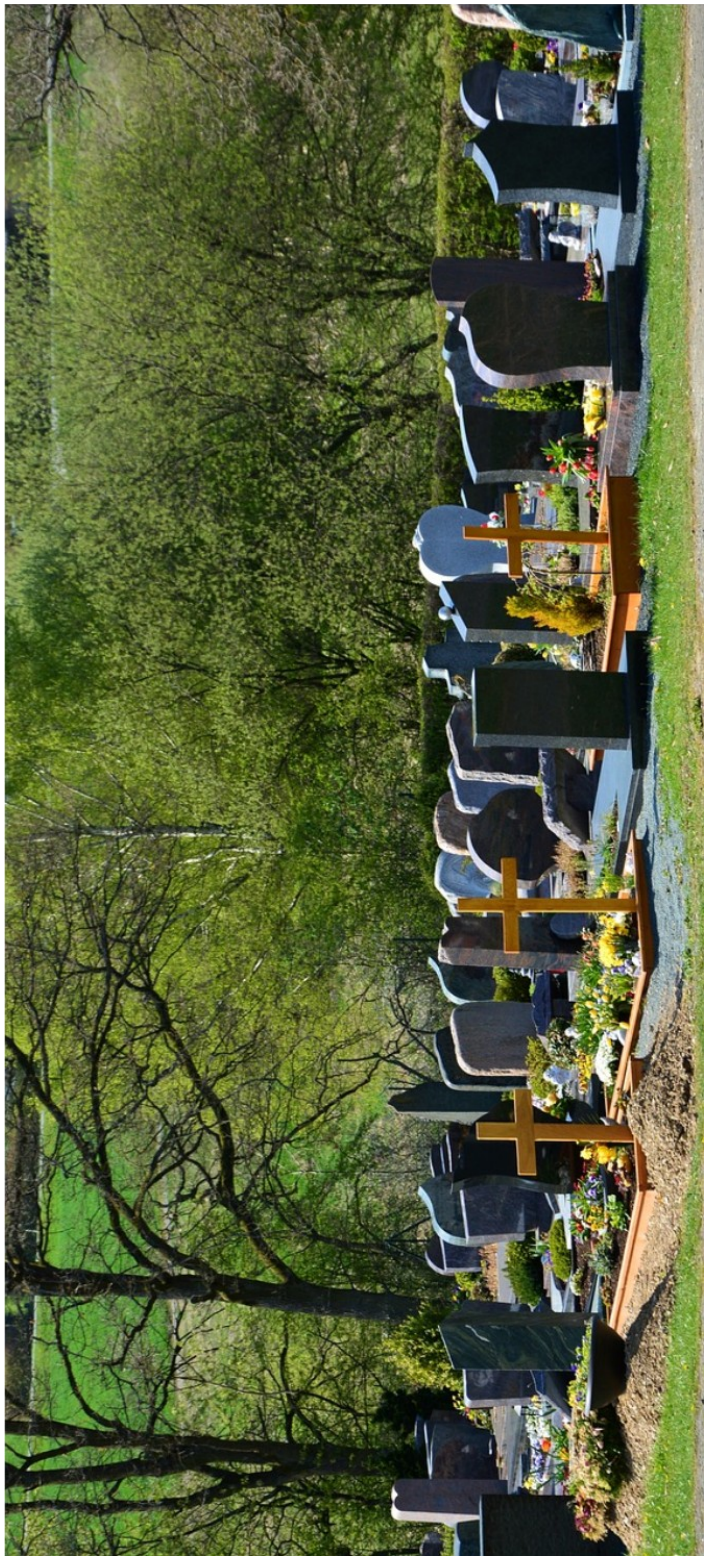
Bild 8: Menschen

https://pixabay.com/de/photos/menschen-gesichter-mann-frauen-740259/

Bild 9: Obst

https://pixabay.com/de/photos/obstkorb-obst-vitamine-fr%C3%BCchte-2657544/

Bild 10: Friedhof



https://pixabay.com/de/photos/friedhof-gr%C3%A4ber-friedhofskultur-2246071/

Bild 11: Umarmung

https://pixabay.com/de/photos/freiwillige-h%C3%A4nde-baum-wachsen-2729695/